ISI Initiative Selbständiger Immigrantinnen e.V.

30 JAHRE FRAUEN GESCHICHTEN

Die Initiative Selbständiger Immigrantinnen e. V. (ISI) ist ein gemeinnütziger Verein, der seit 1990 Frauen mit Migrationserfahrung für die berufliche Selbständigkeit qualifiziert und bei der Existenzgründung begleitet.

Durch kostenlose Weiterbildungsangebote werden gründungswillige und bereits selbständige Immigrantinnen aus Berlin dazu befähigt, ihre Geschäftsideen in die Tat umzusetzen. Das Angebot besteht aus einer Reihe sich ergänzender Kurse, die die unternehmerischen und persönlichen Kompetenzen der Teilnehmerinnen fördern. Die im Kursprogramm erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten werden durch individuelle Beratungen, Coachings und Networking-Veranstaltungen vertieft und ausgebaut.

Rund 200 Frauen nehmen jährlich die Qualifizierungsangebote von ISI wahr. Derzeit geschieht dies im Rahmen des Projekts „COMPETENZentrum für Selbständige“, das durch Mittel des Europäischen Sozialfonds und der Abteilung Frauen und Gleichstellung der Berliner Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung gefördert wird.

„Bis heute ist es für Migrantinnen schwer, in Deutschland Fuß zu fassen und einer ethnischen oder kulturellen Diskriminierung zu entgehen.“

Dr. Czarina Wilpert, Mitbegründerin der Initiative Selbständiger Immigrantinnen e. V.

INHALT

Vorwort: Dr. Czarina Wilpert 4

Grußwort: Dilek Kalayci 6

30 Jahre – 30 Frauen – 30 Geschichten
Çidem Eren-Demirel 8
Selma Yılmaz-Schwenker 10
Elaheh Salehi 12
Adriana Curaca Acosta 16
Dulcinéia Gomes 18
Inhee Chu-Mauer 19
Clorinda De Maio 20
Enhbold Neuhaus 22
Andrea Romero Campo 23
Anna-Liisa Reppo 24
Hend Badr 26
Marie Madeleine Mahounon 28
Luisa Barragán 32
María Rojas 34
Joanna Golińska-Kuhlmann 35
Weghita Tesfamariam 36
Clare Celeste Börsch 38
Alisa Poplavskaya 40
Irina Gelwer 41
Irena Kessler 42
Serap Doğan 44
Shahla Aghapour 45
Csilla Szabó 48
Inna Herlina 49
Hadja Kitagbe Kaba 50
Dr. Kenanah Shereih 52
Müfide Doğru 54
Alla Graf 56
Esther Ramos 54
Carmen Mach 55

Resilienz und Zuversicht – Ergebnisse einer Befragung unter ISI-Teilnehmerinnen 60

Vorstand und Team 64

Impressum 66

VORWORT

Dr. Czarina Wilpert ist Mitbegründerin der Initiative Selbständiger Immigrantinnen e. V.

Geboren in Los Angeles, promovierte sie zur Dr. Phil. an der TU Berlin. Als Spezialistin für internationale Migration ist Dr. Czarina Wilpert international aktiv, zurzeit im Rahmen des Projektes Social Innovation for Refugees (SIforREF) im Fachgebiet Arbeitslehre/Technik und Partizipation der TU Berlin. Für ihr langjähriges Engagement für das Empowerment und die Existenzgründung von eingewanderten Frauen wurde sie 2006 mit dem Berliner Frauenpreis ausgezeichnet. 2017 erhielt sie den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland.

Von Immigrantinnen für Immigrantinnen

1989 fiel die Mauer, Deutschland befand sich im Umbruch. So groß die Freude über die Wiedervereinigung auch war, bemerkten wir in Berlin bald, welche Folgen das historische Ereignis für die Arbeitsmigrantinnen der ersten Generation hatte. Schon Mitte der 80er Jahre hatte ein wirtschaftlicher Umstrukturierungsprozess mit Entlassungen und steigender Arbeitslosigkeit begonnen, den die Wiedervereinigung verstärkte. Viele Migrantinnen waren betroffen, zumal immer mehr Frauen einwanderten, deren Berufsabschlüsse in Deutschland nicht anerkannt wurden und die im Berliner Arbeitsmarkt auf Barrieren stießen.

Diese Entwicklung war 1988 Anlass für die erste internationale Konferenz über Frauen und Migration, an der Wissenschaftlerinnen aus aller Welt in Partnerschaft mit dem Fach Soziologie der TU Berlin und der UNESCO teilnahmen. Besondere Aufmerksamkeit erregten die Beispiele kreativer Existenzgründungen von immigrierten Frauen in anderen Ländern. Zwei studentische Mitarbeiterinnen an der TU Berlin, Töchter von Arbeitsmigrant*innen, begeisterten sich dafür, und gemeinsam initiierten wir eine Arbeitsgruppe. Die Solidarität unter Frauen unterschiedlicher kultureller Herkunft, wie wir sie in der Arbeitsgruppe erlebten, sowie die während der Konferenz gewonnenen neuen Ideen beflügelten uns so, dass wir 1990 die Initiative Selbständiger Immigrantinnen, kurz ISI, gründeten. ISI war der erste internationale Migrantinnenverein in Berlin, der sich an Frauen unabhängig von ihrer Herkunft richtete. Seitdem unterstützen wir Frauen unter dem Motto „von Immigrantinnen für Immigrantinnen“ dabei, ihre eigene ökonomische Existenz zu sichern und sich beruflich wie persönlich zu entfalten. Denn bis heute ist es für Migrantinnen schwer, in Deutschland Fuß zu fassen und einer ethnischen oder kulturellen Diskriminierung zu entgehen. Der Weg zu sozialer Anerkennung und gleichberechtigter Teilhabe an der Gesellschaft wird vor allem durch finanzielle Unabhängigkeit erleichtert. Seit 2020 stellt COVID-19 selbständige Immigrantinnen vor zusätzliche Herausforderungen. Heute wie damals sind wir uns unserer Aufgabe bewusst, diese Frauen zu bestärken und ihnen eine Stimme zu geben.

Ich danke allen Mitstreiterinnen, die ISI während der vergangenen Jahrzehnte aufgebaut und weiterentwickelt haben, und gratuliere herzlich zu 30 Jahren unermüdlicher und überzeugender Arbeit.

„Der Weg zu sozialer Anerkennung und gleichberechtigter Teilhabe an der Gesellschaft wird vor allem durch finanzielle Unabhängigkeit erleichtert.“

GRUSSWORT

Dilek Kalayci
Senatorin für Gesundheit,
Pflege und Gleichstellung

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Initiative Selbständiger Immigrantinnen e. V. – kurz ISI – unterstützt seit 30 Jahren Immigrantinnen dabei, sich in unserer Stadt eine selbständige Existenz aufzubauen.

Die Frauen von ISI sind selbst Unternehmerinnen oder Freiberuflerinnen, sie sind selbst aus den unterschiedlichsten Regionen und Kulturen der Welt nach Berlin gekommen. Sie bieten Frauen mit Migrations- und auch Fluchtgeschichte auf dem Weg in die Selbständigkeit ein hochwertiges Kursangebot, das sehr flexibel, gerne online und in einer wachsenden Auswahl an Sprachen genutzt werden kann.

Was das Team von ISI den Teilnehmerinnen außerdem bietet, ist ein Netzwerk starker Frauen, die wissen, wie wichtig, aber auch, wie herausfordernd die Existenzgründung in einer fremden Kultur ist. Mit ihrer breiten Expertise, ihren reichhaltigen Erfahrungen und ihrer großen Tatkraft schenken sie den teilnehmenden Frauen unglaublich viel Zuversicht. Die Botschaft von ISI ist, dass die Frauen in diesem Netzwerk ihren persönlichen Erfolgsweg finden können. Die Porträts und Interviews in diesem Buch veranschaulichen, wie erfolgreich die Arbeit von ISI ist.

Seit drei Jahrzehnten sind die Lebenswege und die Karrieren der Frauen, die ISI begleitet hat, ein Gewinn – zuallererst für die Frauen selbst, aber ganz klar auch für Berlin. Ich möchte Ihnen für Ihre wertvolle Arbeit herzlich danken und wünsche uns auch für die Zukunft eine erfolgreiche und bereichernde Zusammenarbeit für unsere Stadt!

Ihre
Dilek Kalayci

„Was das Team von ISI bietet, ist ein Netzwerk starker Frauen. Die Botschaft von ISI ist, dass die Frauen ihren persönlichen Erfolgsweg finden können.“

30 JAHRE FRAUEN GESCHICHTEN

ÇİDEM EREN-DEMİREL

Mitbegründerin der Initiative Selbständiger Immigrantinnen e. V.

Çidem Eren-Demirel wurde in der Türkei geboren, wuchs in Berlin auf, lebt und arbeitet seither in der deutschen Hauptstadt. Çidem ist Ideengeberin und Mitbegründerin von ISI und war während der Anfangsphase des Vereins maßgeblich an der Konzeption der Workshops beteiligt. Außerdem war sie 30 Jahre lang ehrenamtlich als Vorständin für ISI tätig.

Was hat dich veranlasst, ISI zu gründen?
Ich studierte noch, als ich ISI gemeinsam mit einer Kommilitonin und der Sozial- und Migrationsforscherin Czarina Wilpert gründete. Ich arbeitete damals als studentische Mitarbeiterin bei Czarina Wilpert. Hinter unserer Idee stand von Anfang an der Selbsthilfegedanke – dass Frauen selbst die Initiative ergreifen und nicht auf staatliche Hilfe warten. Wir haben immer an die Potenziale von Immigrantinnen geglaubt. Im Prinzip verlief die Gründung von ISI wie eine Geschäftsgründung.

Von wem habt ihr Unterstützung erhalten?
Wir haben für unsere Idee geworben, beim Berliner Senat einen Antrag auf Förderung gestellt und dann ziemlich schnell eine Zusage erhalten. Der Zeitpunkt war einfach richtig, der Bedarf war so groß, dass auch die politische Unterstützung von Anfang an vorhanden war. Wir haben alle ehrenamtlich gearbeitet neben dem Studium und der Arbeit und sehr viel Zeit und Ideen investiert.

Warum ist es wichtig, gezielt Immigrantinnen zu fördern?
Der Hauptgrund, Immigrantinnen zur Selbständigkeit zu ermutigen, lag darin, dass sie alle eine Erfahrung teilten – nämlich bei der Arbeitsplatzvergabe immer die letzten zu sein. Migrantinnen bekamen einen Job nur, wenn keine deutsche Arbeitskraft für diese Stelle zur Verfügung stand. Aus dieser Diskriminierungserfahrung heraus wollten wir dazu animieren, dass sich die Frauen ihre Arbeitsplätze selbst schaffen, indem sie gründen.

Die Bildungsherkunft der Frauen, die bei uns einen Kurs besuchen möchten, ist übrigens niemals entscheidend. Wir waren immer offen. Ausschlaggebend sind lediglich die Idee zur Geschäftsgründung und das Engagement der Frauen. Die mit dem Willen zur Selbständigkeit verbundene Energie hat ISI während all dieser Jahre geprägt und getragen – bis heute.

Wie hat sich der Teilnehmerkreis bei ISI während der vergangenen 30 Jahre entwickelt?
Über die Jahre haben sich die interessierten Frauen und damit auch das Angebot von ISI verändert. Inzwischen kommen immer mehr Frauen mit einem Studienabschluss zu ISI. Das war zu Beginn unserer Vereinsarbeit nicht der Fall. Außerdem kamen damals auch Frauen über die Arbeitsagenturen zu uns. Sie erhielten von dort Unterstützung für eine Schulung bei ISI. Das wurde mit den Jahren weniger, weil die Arbeitsagenturen ihr eigenes Weiterbildungsangebot ausbauten.

In der Rückschau auf 30 Jahre ISI kann ich sagen, dass die Immigrantinnen, die hier Workshops besuchen, vielfältiger geworden sind. Anfangs waren es zumeist türkische und iranische Frauen, später kamen mehr aus dem spanisch- und englischsprachigen Raum. Diese Veränderung sehen wir ja auch im Stadtbild von Berlin. Heute sind es überwiegend Akademikerinnen, die zu ISI kommen. Deshalb hat sich unser Angebot in Richtung der Bedürfnisse gut ausgebildeter Frauen entwickelt.

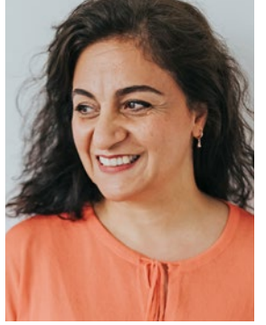
Wie siehst du die Zukunft von ISI, was wünschst du dir?
Die Frauen, die immigriert sind und einen niedrigen Bildungsabschluss haben, sind nach wie vor benachteiligt auf dem Arbeitsmarkt – genau wie damals, als wir ISI gegründet haben. Diese Frauen müsste man also wieder gezielt und verstärkt ansprechen. Eine eigene Perspektive kann diesen Frauen helfen – das wäre mit Blick auf die Zukunft für ISI und alle betroffenen Frauen ein gutes Ziel.

SELMA YILMAZ-SCHWENKER

Projektleiterin bei der Initiative Selbständiger Immigrantinnen e. V.

Selma Yılmaz-Schwenker ist Maschinenbauingenieurin und arbeitete mehr als 12 Jahre als Projektmanagerin in der Türkei für UN- und EU-Projekte in den Bereichen Existenzgründung, Frauenemanzipation, Stadt- und soziodemografische Entwicklung.

Seit 2012 lebt sie in Deutschland und erhielt im gleichen Jahr über ISI ein EU-Stipendium zur Durchführung eines Forschungsprojekts über den Qualifizierungsbedarf von türkischen und kurdischen Existenzgründerinnen.



Als wir vor vielen Jahren aus der Türkei nach Deutschland kamen, fragte mich mein Mann: Was würdest du jetzt gerne beruflich machen? Ich antwortete: Ich möchte einfach für Menschen arbeiten und mich nützlich machen. Dann wurde ich 2016 Projektleiterin bei ISI und merkte schnell, dass ich am richtigen Ort war, um meinen Wunsch zu verwirklichen. Sowohl auf Seiten des Vereins als auch bei den Frauen, die zur Fortbildung zu uns kamen, sah ich großes Potenzial. Und so ist es bis heute: Die Frauen kommen zu uns, weil sie wirtschaftlich und persönlich unabhängig sein wollen, um aktiv an der Gesellschaft teilzuhaben.

Das Besondere am Angebot von ISI ist die individuelle Herangehensweise. Schließlich hat jede Frau unterschiedliche Bedürfnisse und Fähigkeiten. Gemeinsam entwickeln wir eine Zielvorstellung und einen dazu passenden Plan. Unser Fokus liegt ganz klar auf den Frauen und ihren jeweiligen Lebenssituationen. Viele unserer Kursteilnehmerinnen sind Mütter, manche alleinerziehend, andere arbeiten in Teilzeit oder sind schon beruflich selbständig. Je nach den persönlichen Umständen organisieren wir eine maßgeschneiderte Fortbildung.

Aus solchen Gründen haben wir ein Weiterbildungssystem entwickelt, dessen Module aufeinander aufbauen. Das bedeutet, dass alle Teilnehmerinnen Kurse und andere Angebote wählen, die ihren aktuellen persönlichen und unternehmerischen Bedürfnissen entsprechen. Das können zum Beispiel Einzel- und Gruppencoachings oder Hilfen beim Networking sein. Darüber hinaus können die Frauen unsere Räume als Coworking-Space nutzen. Auch wichtig: Das gesamte Programm bieten wir kostenlos an.

Es ist immer wieder spannend zu beobachten, wie sich die Frauen entwickeln, mit den Dozentinnen ins Gespräch kommen und dabei auch Anregungen für neue Kurse geben. Es ist ein dynamischer Austausch, der auch unter den Kursteilnehmerinnen geführt wird. Diese Begegnungen sind wertvoll, weil die Frauen lernen, wie essenziell Netzwerken ist.

Das Schönste an meiner Arbeit ist, dass sich die meisten Teilnehmerinnen nach der ersten Projektphase für weitere Kurse bei uns anmelden. Manche von ihnen sind sogar Dozentinnen bei ISI geworden – so schließt sich der Kreis.

„Es ist immer wieder spannend zu beobachten, wie sich die Frauen entwickeln, mit den Dozentinnen ins Gespräch kommen und dabei auch Anregungen für neue Kurse geben.“

ELAHEH SALEHI

Dozentin für Informationstechnologie

Die im Iran geborene Elaheh Salehi studierte Mathematik, hat sich später an der Freien Universität Berlin in numerischer Mathematik und Informatik weiterqualifiziert und war dort als Forschungstutorin tätig. Sie ist der Initiative Selbständiger Immigrantinnen e. V. kurz nach ihrer Gründung beigetreten und dort bis heute unter anderem als EDV-Dozentin tätig.

Wie war das, als du damals bei ISI angefangen hast?
Ich hatte mich an der FU Berlin in Mathematik und Informatik weiterqualifiziert. Ein Kollege erzählte mir von einem von Frauen neu gegründeten Berliner Verein, der sich zum Ziel gesetzt hatte, Immigrantinnen durch Fortbildungsangebote zu fördern. Dieser Verein ISI suchte eine IT-Expertin. So lernte ich die Initiative und ihre engagierten Gründerinnen kennen.

Was war deine Aufgabe?
Am Anfang habe ich das Curriculum für die Computerkurse geschrieben und die Schulungscomputer sowie die Software für ISI gekauft. Ich kann mich noch daran erinnern, wie die Männer im Computerladen erstaunt geschaut haben: Eine junge Immigrantin mit Rucksack und Jeans, die viele Computer auf einmal kaufen wollte.

Du arbeitest jetzt seit 30 Jahren bei ISI, was motiviert dich?
Es ist nach wie vor die Idee, Frauen bei ihrer beruflichen Entwicklung mit Weiterbildungsangeboten zu helfen. Ich war ja selbst mit 26 Jahren aus dem Iran nach Deutschland gekommen. Im Iran habe ich meinen Universitätsabschluss gemacht, doch in der Bundesrepublik wurde dieser nur als Vordiplom anerkannt. Ich kannte also die Situation vieler ähnlich qualifizierter Immigrantinnen.

Welche Geschichte ist dir aus 30 Jahren ISI in besonderer Erinnerung geblieben?
Viele Schicksale und Geschichten sind mir in Erinnerung geblieben. Einmal kam eine junge Immigrantin zu uns, die sich unbedingt fortbilden wollte. Sie hatte zuvor kaum Berührungspunkte mit der EDV gehabt. Sie war aber unglaublich motiviert, lernte sehr schnell, machte noch ihr Abitur und studierte in Deutschland. Sie wurde später in einem großen deutschen Unternehmen Leiterin der EDV-Abteilung. Eine andere Teilnehmerin, die in ihrer Heimat Lehrerin war, absolvierte ihr ISI-Praktikum in einer ihr fremden Branche, und zwar in einem Feinkostladen. Nach ihrer Fortbildung bei ISI hat sie sechs Monate lang dort gearbeitet, danach hatte sie so viel Wissen erworben, dass sie ihren eigenen Feinkostladen eröffnen konnte.

Warum ist dieser spezielle Raum nur für Immigrantinnen, den ISI bietet, so wichtig?
Damit sich die Frauen untereinander besser über ihre Erfahrungen austauschen und sich gegenseitig stärken können. Häufig kommen Immigrantinnen zu uns, deren Schullaufbahn unterbrochen ist oder die noch nie in Deutschland gearbeitet haben. Die Frauen lernen, ihre Potenziale zu erkennen und zu nutzen, um in Deutschland einer Erwerbstätigkeit nachzugehen.

Was wünschst du ISI für die Zukunft?
Ich wünsche mir, dass wir auch wieder Frauen Angebote machen, die keine umfassende Bildung genossen haben. In der Anfangszeit von ISI lag unser Fokus auch auf dieser Zielgruppe. Und diesen Frauen hat ISI am meisten geholfen.

„Ich kann mich noch daran erinnern, wie die Männer im Computerladen erstaunt geschaut haben: Eine junge Immigrantin mit Rucksack und Jeans, die viele Computer auf einmal kaufen wollte."

„Seit rund 14 Jahren arbeite ich in der Abteilung Frauen des Berliner Senats – ISI gibt es schon viel länger. Die zentrale Erkenntnis aus unserer langen Zusammenarbeit lautet, wie wichtig es ist, sich mit Leidenschaft für ein Ziel einzusetzen. Nicht umsonst ist ISI so gut – viel Erfolg für die nächsten Jahre!“

Sabine Daniel, Referatsleiterin in der Abteilung Frauen und Gleichstellung der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung

„Was mich immer wieder an ISI begeistert, ist die Vielfalt der Frauen, ihr Wunsch nach ökonomischer Unabhängigkeit und das Empowermentkonzept. Mit geballter Kompetenz, Erfahrung und Herz steht ISI hinter jeder einzelnen Frau und stärkt uns dadurch als Gesellschaft. Danke, dass es euch gibt!“

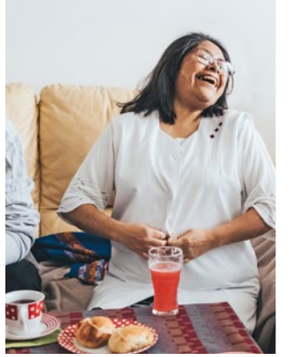
Dr. Delal Atmaca, Geschäftsführerin des Dachverbandes der Migrantinnenorganisationen (DaMigra e. V.)

30 JAHRE FRAUEN GESCHICHTEN

ADRIANA CURACA ACOSTA

Gastronomin und Gründerin von „Fresh Kito Eis“

„Jeder Mensch hat ein Talent, mit dem er seinen Lebensunterhalt verdienen kann. Irgendwann macht es klick und man weiß, was man machen will.“



Wenn man ihr gegenübersteht, ahnt man nicht, wieviel Entschlossenheit und Energie in dieser kleinen Frau stecken. Und Energie hat sie, weshalb sie auch Adriana La Grande heißen könnte: Adriana, die Große. ISI begleitet sie seit 2015 in ihrer Selbständigkeit.

Die aus Peru stammende studierte Grundschullehrerin kam vor über 20 Jahren zu Besuch nach Berlin. Es sollte ein Urlaubsaufenthalt werden, doch Adriana verliebte sich und blieb.

Sie heiratete, wurde schwanger, bekam ihr erstes und bald zwei weitere Kinder. Ihr anfängliches Vorhaben, auch in Deutschland als Grundschullehrerin zu arbeiten, konnte sie wegen der Mutterrolle nicht umsetzen, sagt sie rückblickend. Auch hatte es ihr an Zeit und Gelegenheit gefehlt, intensiver Deutsch zu lernen. Sie bedauert, dass sie die deutsche Sprache nicht perfekt beherrscht. Das war einer der Gründe, warum sie in Deutschland trotz ihrer akademischen Ausbildung beruflich nicht Fuß fassen konnte. Eine Scheidung und als alleinerziehende Mutter für drei Kinder verantwortlich zu sein, machten es ihr nicht leichter.

Um nicht mehr auf staatliche Unterstützung angewiesen zu sein, wagte Adriana den Weg in die berufliche Selbständigkeit. Geholfen haben ihr dabei ihr unerschütterlicher Glaube an Gott und die Kirchengemeinde. Am Ende war es der Priester, der Adriana zum Nachdenken brachte: „Was hast du in der Hand?“ Die dreifache Mutter erkannte: „Ich habe alles in der Hand.“

Im August 2016 gründete Adriana „Fresh Kito Eis“ und verkauft seither selbstgemachtes Eis nach peruanischen Rezepten mit ungewöhnlichen pflanzlichen Zutaten wie blauem Mais, Tamarinde oder Lucuma.

Einfach war der Weg zum eigenen Unternehmen nicht. Doch Adriana ist überzeugt, „dass jeder Mensch ein Talent hat, mit dem er seinen Lebensunterhalt verdienen kann. Irgendwann macht es klick und man weiß, was man machen will. Oder es kommt jemand, der hilft. Irgendwo gibt es ein Licht“, sagt Adriana selbstbewusst und strahlt dabei Größe aus, weshalb sie auch Adriana La Grande heißen könnte.
www.fresh-kito-eis.de

DULCINÉIA GOMES

Stadtführerin

Dulcinéia Gomes ist ein optimistischer Mensch. 2005 reiste sie von Brasilien nach Berlin, studierte Architektur, jobbte als Stadtführerin für Portugiesisch sprechende Touristen und arbeitete nach ihrem Studium in einem Architekturbüro. Bis zu ihrem Burnout 2012. Das veranlasste Dulcinéia dazu, ihre Karriere zu überdenken. Da sie sich schon immer für Stadtentwicklung interessierte und ihr gelegentliche Stadtführungen viel Spaß machten, dachte sie: Warum nicht aus einem Gelegenheits- einen Vollzeitjob machen? Gesagt, getan – heute widmet sie sich den Themen, die sie liebt: Geschichte, Stadtentwicklung, Architektur, Tourismus und Fotografie. Sorge vor einem erneuten Burnout hat sie nicht.
www.conexaoberlim.com.br

„Bei ISI habe ich ein Existenzgründungsseminar besucht. Dabei habe ich alles gelernt, was ich für meinem Start in die Selbständigkeit brauchte, sogar mein Deutsch verbessert. Das Allerwichtigste war für mich aber, einen Businessplan zu schreiben. Erst dadurch habe ich verstanden, wie ich meine Stadtführungen als ernsthaftes Geschäft betreiben kann."

INHEE CHU-MAUER

Gastronomin und Gründerin von „Bibimix"

1990 kam Inhee Chu-Mauer aus Korea nach Deutschland. Eigentlich hatte sie den Wunsch zu studieren, doch dafür musste sie zunächst Deutsch lernen. Dies gestaltete sich schwieriger als angenommen. Deshalb beschloss sie, den Weg in die Selbständigkeit zu wagen und gründete einen Import-Export-Handel, der einige Jahre gut lief. Als die Geschäfte durch das Wachstum des Internets schwieriger wurden, unternahm Inhee Chu-Mauer einen erneuten Richtungswechsel. Seit 2014 ist sie Gastronomin und bietet unter dem Label „Bibimix" koreanische Gerichte an, die dem europäischen Geschmack angepasst sind und bei den Gästen sehr gut ankommen.
www.bibimix.de

„Mein Talent: Ich finde immer eine Lösung. Wenn ich ein Problem sehe, dann denke ich sofort über die passende Lösung nach. Mein Personal vertraut mir, weil ich nicht schimpfe, sondern nach Lösungen suche."

CLORINDA DE MAIO

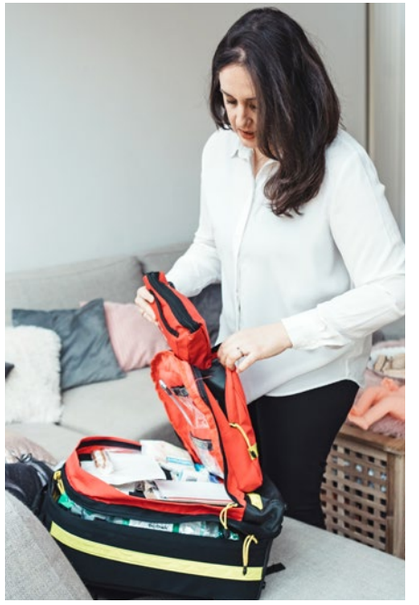
Krankenschwester, Inhaberin eines Pflegedienstes

Wenn Clorinda De Maio sich etwas in den Kopf gesetzt hat, verfolgt sie unbeirrt ihr Ziel. So war es zumindest, als die gelernte Krankenschwester beschloss, sich außerhalb ihrer Heimat Italien eine berufliche Existenz aufzubauen.

Für ihren Wunsch, ein mobiles Pflegeunternehmen aufzubauen, war Deutschland wirtschaftlich betrachtet ideal. Ein Jahr lang lernte Clorinda die deutsche Sprache, dann zog sie im Dezember 2015 mit Mann und Kindern nach Berlin.

Drei Monate musste die Neu-Berlinerin auf die Anerkennung ihrer Ausbildung warten, dann fand sie in einem Krankenhaus auf einer Intensivstation Arbeit. Die erste Zeit, so erinnert sich Clorinda, war hart: „Die ersten drei Monate habe ich viel geweint. Es war schwer, auch weil ich die Sprache nicht so gut beherrschte. Aber mich hat immer interessiert, was ich noch machen und schaffen kann. Nachdem ich meine Sprachkenntnisse verbessert, die deutsche Kultur und das deutsche Gesundheitssystem kennengelernt hatte, wurde es einfacher."

Clorindas Beharrlichkeit und die Unterstützung durch ihren Mann zahlten sich am Ende aus. Heute betreibt sie einen ambulanten Pflegedienst für italienische Klienten sowie eine Agentur mit 15 Angestellten, mit der sie Expats in Berlin rund um das Thema Gesundheit berät. „Ohne meinen Mann hätte ich das nicht geschafft", sagt sie heute im Rückblick. Seine Unterstützung im Haushalt und bei der Betreuung der Kinder haben ihr zusammen mit den Kursen bei ISI geholfen, das eigene Business aufzubauen. „Bei ISI habe ich alle Informationen auf einmal erhalten, für die ich vorher anderthalb Jahre recherchiert hatte. Die Bürokratie in Deutschland ist sehr kompliziert, aber das Coaching bei ISI hat meinen Schritt in die Selbständigkeit erleichtert."
www.infermieriitaliani.com



„Ich war schon immer mutig und neugierig: Wenn ich etwas nicht verstehe, möchte ich es verstehen – erst dann kann ich weitergehen."

ENHBOLD NEUHAUS

Betreiberin von „Kaschmir und mehr“

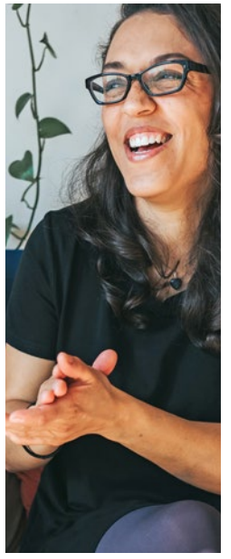
Es war die feuchte Kälte in Deutschland, die die Mongolin Enhbold Neuhaus auf eine wärmende Geschäftsidee brachte. Über ihren Onlineshop „Kaschmir und mehr“ verkauft sie seit 2009 hochwertige Mode und Accessoires aus Kaschmir-, Kamelhaar- und Yak-Wolle.

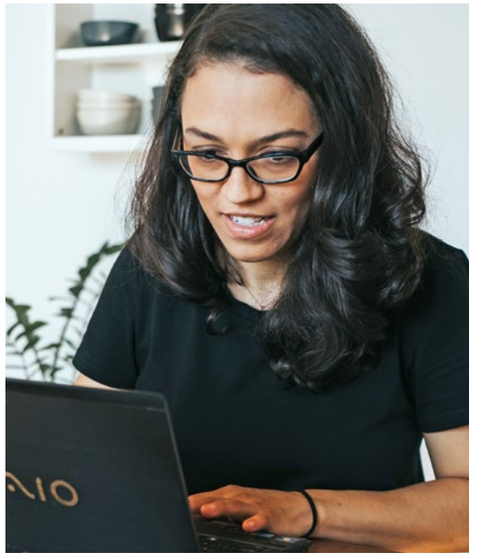
Als Enhbold Mitte der 1990er Jahre nach Deutschland kam, war es schwierig für sie, beruflich Fuß zu fassen. In ihrer Heimat hatte sie als Russischlehrerin gearbeitet, in Deutschland war das Interesse an Russischkursen jedoch gering. Ein Grund, warum sie ihre beruflichen Ambitionen erst einmal verschob und sich auf die Familiengründung konzentrierte: „Ich wollte meine Tochter aufwachsen sehen, aber dann habe ich mir gedacht, warum nicht ein eigenes Geschäft entwickeln. Dabei hatte ich das Glück, ISI kennenzulernen, sonst hätte ich das alles nicht realisieren können.“
www.kaschmir-und-mehr.de

„Die größte Herausforderung ist dranzubleiben. Nicht aufzugeben, weiterzulernen und sich zu entwickeln.“

ANDREA ROMERO CAMPO

Veranstaltungsmanagerin





Die gebürtige Kolumbianerin Andrea Romero Campo hat 2016 ihr eigenes Business gegründet: Ihre Firma „Piperita“ vermietet eine Location für Workshops und individuelle Events, die sie auch organisiert und plant. Was anfangs gut lief, wurde durch die Corona-Pandemie 2020 gestoppt. Seither ist ihr Veranstaltungsraum geschlossen. Eine Wiedereröffnung war zum Zeitpunkt unseres Interviews für das Jubiläumsbuch noch nicht in Sicht. Dabei hatte für Andrea nach Bewältigung der Startphase eigentlich alles gut ausgesehen.

„Die Kompaktkurse bei ISI waren perfekt mit dem Schulstundenplan meines Kindes vereinbar. Die Dozentin war ein echtes Vorbild und während meiner Zeit dort bin ich selbständiger geworden. Man hat an mich geglaubt, mein Potenzial gesehen. Das hat mir Selbstvertrauen gegeben. ISI war wie ein zweites Zuhause.“

ANNA-LIISA REPPO

Gründerin von „Berlin Wood Sisters“

Klein anfangen und dann über sich hinauswachsen

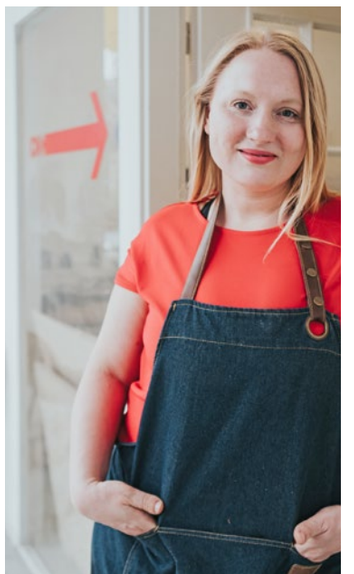
Wer in die Augen der Estin Anna-Liisa Reppo schaut, sieht Freude, Energie und Optimismus. Dass eine Lebenskrise der Grund für ihre berufliche Selbständigkeit war und ihr Weg deshalb von Estland nach Deutschland führte, das sieht man ihr nicht an. Dabei hatte Anna-Liisa bereits eine große Karriere in ihrer Heimat als Chefredakteurin einer Zeitung. Doch als ihr Chef ihr die doppelte Verantwortung für weniger Gehalt anbot, kündigte sie kurzerhand den Job und beschloss, sich selbständig zu machen. Diese Form von Geringschätzung weiblicher Mitarbeiterinnen wollte sie keinesfalls unterstützen.

Mit ihrem Mann, einem gelernten Tischler, wollte sie stattdessen hochwertige Möbel produzieren und verkaufen. Nach langen Überlegungen und einer einschlägigen Recherche war schnell klar: Zahlungswillige, kaufkräftige Kundschaft war nicht in Estland zu finden, wohl aber in Deutschland. 2016 ging Anna-Liisa mit Mann und Tochter daher nach Deutschland auf Erkundungsreise, um herauszufinden, wo der beste Standort für ihr Holz-Startup sein könnte.

Berlin, the place to be!

Die Reppos reisten zunächst nach Dortmund und kurze Zeit später nach Dresden. In den drei folgenden Jahren lernte die Familie Deutsch, Anna-Liisa führte Marktanalysen für ihre Geschäftsidee durch und besuchte Kurse für Existenzgründer. Dabei fand Anna-Liisa schlussendlich ihre wahre Bestimmung: Handwerkskurse für Frauen anzubieten. Als erfahrene Medienfrau kennt sich Anna-Liisa mit Marketing aus, sodass es ihr leichtfiel, im Netz eine Community aufzubauen. Und weil ihre Kundschaft hauptsächlich in Berlin sitzt, entschloss sich Familie Reppo 2019, nach Berlin weiterzuziehen.

„Berlin Wood Sisters“ heißt Anna-Liisas Business, in dem die Estin Holzschnitzkurse zum Beispiel für Spielzeug oder Schmuck anbietet. Zusätzlich veranstaltet sie Marketing-Workshops für jene, die ihre handgefertigten Produkte selbst verkaufen wollen.



Dass sie in Deutschland als ungelernte Schreinerin überhaupt im Holz-Business arbeiten kann, liegt vor allem daran, dass Anna-Liisa mit Restholz arbeitet. Aus alten Holzmöbeln entstehen Schmuckstücke, Küchenutensilien oder Wohn-Accessoires. Und eine Ausbildung zur Tischlerin ist ebenfalls geplant.

Gründung ist ein Prozess

Auf ISI ist sie durch Zufall gestoßen: „Hier habe ich genau die Workshops gefunden, die ich für mein Business brauche. Ich wollte mich schon immer weiterbilden, um Erfolg zu haben. Aber ich weiß noch, wie ich im Privatcoaching saß und geweint habe, weil ich dachte, ich mache alles falsch. Erst bei ISI habe ich gelernt, dass Gründung ein Prozess ist, und dass man Geduld haben muss, bis es gut läuft.“

Geduld und ein Motto, das sich Anna-Liisa von Amazon-Gründer Jeff Bezos abgeguckt hat, helfen ihr dabei, auf ihrem Weg voranzukommen: „Big things start small.“
www.wood-sisters.com

> „Hier habe ich genau die Workshops gefunden, die ich für mein Business brauche.“

HEND BADR

IT-Dozentin und Gründerin von „Space for Kids to Develop“

Ich bin seit 2015 in Deutschland. Ich bin mit meinem Mann und meinen zwei Kindern aus Ägypten nach Berlin gekommen. In meiner Heimat habe ich als IT-Ingenieurin gearbeitet, mein Mann auch. Weil ihm hier eine Arbeit angeboten wurde, sind wir nach Berlin gegangen.

Das erste Jahr war nicht einfach: Ich wusste nicht, was ich beruflich machen will. Anfangs dachte ich, ich könnte wie in meiner Heimat als Software-Ingenieurin arbeiten. Aber das ist sehr stressig. Deutsch lernen konnte ich auch erst, als meine Kinder in die Kita gingen. Nach zwei Jahren war mir klar, dass ich etwas Neues machen möchte, etwas, das mich begeistert. So ist schließlich der „Space for Kids to Develop“, kurz „KiDev Space“ entstanden, in dem ich offline und online Programmierkurse für Kinder anbiete.

Die Idee, Kindern das Programmieren beizubringen, hatte ich vorher mit meiner Tochter ausprobiert. Sie war damals sieben Jahre alt. Anschließend habe ich ehrenamtlich für eine gemeinnützige Organisation gearbeitet und Kurse im Digitalen Lernzentrum von Facebook in Berlin gegeben – gute Schritte auf dem Weg zum eigenen Unternehmen.

Viele Frauen, die nach Deutschland immigrieren, wissen erst einmal nicht, was sie hier tun und anbieten können. Sie suchen etwas, das zu ihnen passt. Dabei ist nicht die neue Sprache das größte Problem, sondern die fehlende Idee. Deshalb sind Orte wie ISI sehr wichtig. In der Heimat hatten wir Familie und Freunde, die uns beraten und unterstützen konnten. Aber hier in der Fremde sind wir auf uns allein gestellt. Das Angebot von ISI hilft bei der Ideenfindung, stärkt das Selbstbewusstsein und bietet Unterstützung bei Bewerbungen.
www.kidevspace.com

„Das Angebot von ISI hilft bei der Ideenfindung, stärkt das Selbstbewusstsein und bietet Unterstützung bei Bewerbungen.“

MARIE MADELEINE MAHOUNON

Betreiberin des Online-Shops „Afro by Mary“

„Ich bin sehr froh, dass ich das alles geschafft habe als Mutter von vier Kindern. Ich verdiene noch nicht gut genug, aber ohne ISI wäre ich nicht so weit.“

Marie Madeleine Mahounons Weg in die berufliche Selbständigkeit ist fast schon eine kleine Legende bei ISI, die von den Dozentinnen gerne als Mutmachgeschichte erzählt wird. Und die geht so:

Eher durch Zufall fand Marie den Weg zu ISI. Ein Sozialarbeiter hatte ihr einen Flyer des Vereins in die Hand gedrückt, den sie zunächst zur Seite gelegt hatte. Als Marie sich dann dazu entschloss, etwas Eigenes aufzubauen, erinnerte sie sich an den Flyer, rief bei ISI an und konnte kurze Zeit später ihren Existenzgründungskurs beginnen. Das war 2017.

Ganztägige Workshops, wie sie damals angeboten wurde, die bis in den späten Nachmittag hineingingen, waren eine große organisatorische Herausforderung für die alleinerziehende Mutter von vier Kindern. Oft musste sie die älteren Kinder anrufen und bitten, die jüngeren Geschwister aus der Kita abzuholen. Weitere Unterstützung hatte sie nicht. „Niemand hat mir geholfen. Meine Kinder haben mir geholfen und Gott. Nur deshalb habe ich diese Zeit bewältigt“, sagt Marie voller Überzeugung.

Von Anfang an hatte sie den Traum, einen Online-Afroshop zu entwickeln, auch wenn der erste Tag bei ISI alles andere als ermutigend war. „Ich weiß noch, wie sich alle Frauen vorgestellt haben und was sie für ein Business machen wollten. Und alle hatten studiert. Ich war die Einzige in der Gruppe, die kein Studium hatte. Ich bin nur bis zur zehnten Klasse zur Schule gegangen. Da habe ich mich gefragt, wie ich das alles schaffen soll. Das war sehr stressig für mich. Ich musste einfach weitermachen, mit Hilfe von Gott.“

Wer Marie so reden hört, versteht, warum ihre Geschichte bei ISI gerne erzählt wird: Sie hat ihre Website selbst gebaut und sich in die E-Commerce-Materie eingearbeitet, alles ohne finanzielle Unterstützung oder Hilfe von anderen, außer der ihrer eigenen Kinder. Dann war sie startklar, nur ein Logo für das junge Unternehmen fehlte noch. „Ein Logo entwerfen zu lassen, kostet zwischen 500 und 1.300 Euro, so viel Geld hatte ich nicht. Aber in meinem Kurs bei ISI saß immer eine Frau neben mir, die Grafikdesignerin ist. Sie hat mir freiwillig ein Logo entworfen, ohne dass ich sie gefragt habe. Das war sehr nett von ihr, das werde ich nie vergessen.“

Der Afroshop läuft zwar noch nicht ganz so, wie Marie es sich vorstellt, aber sie ist zufrieden. „Ich bin sehr froh, dass ich das alles geschafft habe als Mutter von vier Kindern. Ich verdiene noch nicht gut genug, aber ohne ISI wäre ich nicht so weit. Man muss wissen, was man im Leben machen möchte. Ich werde weitermachen, immer weiter.“

Nun wird klar, warum der Weg von Marie Madeleine Mahounon aus Benin Mut macht und ihre Geschichte bei ISI wie eine kleine Legende erzählt wird.
www.afroshop-bymary.de

„Seit drei Jahrzehnten unterstützt unsere Mitgliedsorganisation ISI-Frauen mit Migrationsgeschichte dabei, ihre eigene Existenz als Selbständige aufzubauen. Dies ist eine Erfolgsgeschichte, auf die Sie stolz sein können. Wir gratulieren allen selbständigen Migrantinnen und wünschen zahlreiche weitere erfolgreiche Unternehmungen!“

Dr. Gabriele Schlimper, Geschäftsführerin
Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband,
Landesverband Berlin e. V.

„Die Mitarbeiterinnen von ISI schaffen Beachtliches: Durch ihre Kurse und Begleitungsangebote ermöglichen sie Frauen mit Migrationsgeschichte, in Beruf und Selbständigkeit unsere Gesellschaft mitzugestalten. Professionell, wirkungsorientiert und mit ganz viel Fingerspitzengefühl stärken sie Frauen und damit unsere Gesellschaft.“

Jacob Rohm, Analyst und Berater bei PHINEO gAG

30 JAHRE FRAUEN GESCHICHTEN

LUISA BARRAGÁN

Gründerin von „Treehouse Smoothies“ und „Latino Market“

Als die junge Luisa Barragán 2016 nach Deutschland einwanderte, sprach sie kein Wort Deutsch oder Englisch, sondern ausschließlich Spanisch. Heute verständigt sich die Kolumbianerin nicht nur problemlos auf Deutsch und Englisch, sondern betreibt nach anfänglichen Schwierigkeiten zusammen mit einer Geschäftspartnerin den erfolgreichen „Latino-Market“ für importierte lateinamerikanische Lebensmittel.

Am Anfang stand die Idee, gesunde Zutaten für Smoothies an Restaurants und Bars zu vertreiben. Wegen der Corona-Krise musste sie umdisponieren, geblieben ist aber der Firmenname „Treehouse Smoothies“. Man kann sagen, dass Luisa in kurzer Zeit schon einige geschäftliche Herausforderungen gemeistert hat. Vielleicht äußert sie sich deshalb unerschütterlich optimistisch: „Niemals aufgeben. Von zehn neugegründeten Firmen haben neun keinen Erfolg. Wenn es nicht läuft, ist das normal. Dann musst du dir sagen, dann mache ich eben etwas anderes. Motiviere dich selbst. Wenn du selbständig sein willst, dann darfst du den Kopf nicht in den Sand stecken, weil etwas nicht funktioniert. Du musst nach vorne sehen und in die Zukunft blicken. Überlege dir, was du ändern kannst. Du musst weiter an dich glauben.“
www.latino-market.de

„Erst durch ISI habe ich verstanden, wie man eine Firma gründet. Mein Geschäftskonzept habe ich mit Hilfe von ISI entwickelt, ohne diese Hilfe wäre es für mich viel schwieriger gewesen. Wenn du keine Unterstützung hast, dazu Immigrantin bist und die Regeln nicht kennst, ist es einfach schwer.“

MARÍA ROJAS

Modedesignerin und Gründerin von „Little Wild Things“

Seit sie 1994 nach Deutschland einwanderte, arbeitet die gebürtige Venezolanerin María Rojas als selbständige Modedesignerin. In den späten 1990er Jahren hatte sie sogar ein eigenes Modelabel. Durch die Einführung des Euro wurde es jedoch schwieriger, allein mit Mode die Existenz zu bestreiten. Deshalb arbeitete sie zehn Jahre als Journalistin für ein kleines Berliner Lifestyle-Magazin, bis sie heiratete und Mutter wurde.

Das eigene Business ruhte, bis ihre damals dreijährige Tochter sie bat, ihr ein Katzenkostüm zu kaufen. Doch alles, was María fand, waren Kostüme für Erwachsene: schwarz, eher sexy und für Kinder nicht angemessen. Die Idee für ihr neues Geschäft war geboren, und seither schneidert María hochwertige Kinderkostüme, die sogar mitwachsen. Zu ISI ist sie über eine Freundin gekommen, die selbst an verschiedenen ISI-Workshops teilgenommen hat.
www.little-wild-things.de

„Bei ISI war ich in einer Gruppe, die mich unterstützt und mir wirklich geholfen hat. Das war sehr dynamisch, jeden Tag mit anderen Frauen Kontakt zu haben.“

JOANNA GOLIŃSKA-KUHLMANN

Tanztherapeutin, Trainerin für weibliches Empowerment

Wegen meiner Kinder war ich zehn Jahre zu Hause. Früher habe ich mich geschämt, das zu sagen. Aber als sie größer waren, wollte ich etwas für mich machen. Ich habe studiert, habe einen Magister und bin ausgebildete Tanztherapeutin. Doch beim Arbeitsamt hieß es, dass mein Studium zu lange her sei und ich die Arbeit machen solle, die man mir anbietet. Man sagte mir, ich müsse an der Kasse sitzen. Da bin ich aufgestanden und gegangen.

Dann habe ich mich bei einigen Vereinen, die Frauen unterstützen, beraten lassen. Das hat mich sehr viel Zeit gekostet. Die meisten Vereine drängten mich, nach dem größtmöglichen finanziellen Gewinn zu schauen. Das gefiel mir nicht. Lieber wollte ich meinem Herzen folgen. Bei ISI ist es anders. Dort hilft man mir, meinen Weg zu gehen.
www.kreativtanz.com

„ISI gibt Frauen, die selbständig arbeiten möchten, die Freiheit, sich zu entfalten und immer wieder neu zu motivieren.“

WEGHITA TESFAMARIAM

Inhaberin eines Kosmetikstudios

„Es ist so viel Potenzial da – aber das kann nur ausgeschöpft werden, wenn es erkannt wird."

Weghita Tesfamariam ist Haarpigmentiererin. Nach Abschluss ihrer Ausbildung in London zog sie nach Berlin und gründete ihre Firma „Nacroblend", spezialisiert auf Mikro- und Nano-Haarpigmentierung, eine alternative Behandlungsform gegen Haarausfall.

Unter den Workshop-Teilnehmerinnen von ISI gehört Weghita Tesfamariam zu den Ausnahmen, denn sie ist Deutsche mit eritreischen Wurzeln. 2019 fand sie über eine Internetrecherche zum gemeinnützigen Verein. Während ihrer Weiterbildung bei ISI wuchs der Entschluss, sich beruflich mit einem auf Haarpigmentierung spezialisierten Kosmetiksalon auf eigene Beine zu stellen.

Als Weghita die Frauen bei ISI kennenlernte, beeindruckten sie die unterschiedlichen Lebenswege: „Ich stach unter den Teilnehmerinnen heraus, weil ich in Deutschland geboren und keine Migrantin bin. Und ich bin privilegiert, weil ich keine Sprachbarriere habe. Es hat mich demütig gemacht, zu erleben, wie die anderen Frauen über Videos in der Muttersprache versucht haben, sich weiterzubilden oder nach Informationen zu suchen. Das hat mich sehr berührt, sie hatten viel mehr Hürden als ich zu bewältigen."

Bei ISI ist Weghita bewusst geworden, dass das Gefühl der Benachteiligung bei den immigrierten Frauen systemisch bedingt ist: „Eine Frau, die aus Spanien oder Syrien kommt, fühlt sich benachteiligt, weil sie nur als Ausländerin wahrgenommen wird. Dazu gelten Frauen als das schwache Geschlecht.

Dabei sind diese Frauen alles andere als schwach, denn sie wollen sich im Exil etwas Neues aufbauen, sind mehrsprachig, bringen viel Energie und Stärke mit. Wenn sie aber vom Jobcenter gespiegelt bekommen, dass sie trotz einer guten Ausbildung weniger wert sind, weil sie ja nur Migrantinnen sind und die deutsche Sprache noch nicht so gut beherrschen, dann hinterlässt das Spuren. Es ist so viel Potenzial da – aber das kann nur ausgeschöpft werden, wenn es erkannt wird."

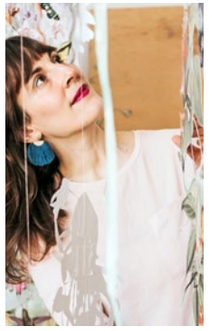
Diese oberflächliche Wahrnehmung könne für die Frauen erdrückend sein und daher sei eine Gemeinschaft wie ISI, in der sich Frauen mit ähnlichen Problemen begegnen und sich gegenseitig stärken können, so wichtig.

Bei ISI hörte Weghita Geschichten, die sie an die ihrer Eltern erinnerten. Die waren aus Eritrea geflüchtet und hatte in der neuen Heimat immer hart arbeiten müssen. Ihre Mutter war es, die den Kindern vermittelte, wie wichtig Bildung ist, „damit wir nicht mit den Händen arbeiten müssen". Denn anders als ihre Tochter hatte Weghitas Mutter kaum die Schule besucht, ist im Deutschen Analphabetin und kann bis heute nur schlecht in der eigenen Muttersprache lesen und schreiben.

Auch privat hat Weghita von den Workshops bei ISI profitiert: „Ich habe eine richtig gute Freundin über ISI kennengelernt. Das ist eine Freundschaft, die vielleicht bis ans Ende meines Lebens andauern wird", sagt sie und lächelt.
www.nacroblend.de

CLARE CELESTE BÖRSCH

Collage- und Installationskünstlerin



Wer aus dem Ausland nach Deutschland immigriert, hat unterschiedliche Hürden zu bewältigen. Dazu gehört das Erlernen einer neuen Sprache, oder sich mit einer bislang fremden Kultur vertraut zu machen. Die kulturellen Herausforderungen sind besonders facettenreich, zählen doch neue Lebensweisen ebenso dazu wie eine ungewohnte Arbeitskultur.

Mit letzterer tat sich die Amerikanerin und und Politikwissenschaftlerin Clare Celeste Börsch schwer, als sie 2012 mit ihrem deutschen Mann von Los Angeles nach Berlin zog.

„Die Wirtschaft hier ist männlich dominiert. In den Leitungspositionen gibt es fast nur Männer. Das war mir fremd, denn in Los Angeles hatte ich Chefinnen. In Deutschland habe ich das Gefühl, dass es hier mehr unsichtbare Barrieren gibt, die mich eingrenzen.“

Aber was macht eine Frau, wenn sie sich beruflich nur begrenzt entfalten kann? Sie befreit sich, so wie Clare: Sie machte sich selbständig, um künftig als Künstlerin zu arbeiten. Davon hatte sie schon als kleines Mädchen geträumt. Allein aus Angst, nicht von der Kunst leben zu können, hatte sie zunächst einen anderen Berufsweg eingeschlagen. Hier in Deutschland nutzte sie nun die Chance, ihrer beruflichen Karriere eine Wendung zu geben. Über soziale Medien machte Clare ihre Kunst öffentlich, verschaffte sich Ansehen und internationale Aufträge – und zwar ohne Kunststudium. Trotz des Erfolges zweifelt sie manchmal: „Es ist nicht immer leicht, selbständig zu sein, weil man sowohl Chefin als auch Arbeitnehmerin ist. Es gibt niemanden, der dich lobt. Man ist allein und unsicher. Deswegen ist es auch wichtig, einen Businessplan zu haben. Der gibt Sicherheit und Perspektive.“

Die neue Perspektive mit einer gesunden Distanz zu ihrer Arbeit als Künstlerin gewann Clare durch Workshops bei ISI: „Weil Kunst etwas sehr Persönliches ist, fiel es mir anfangs schwer, meine Werke als Produkte zu sehen. Das musste ich erst lernen, und dabei hat mir ISI sehr geholfen.“

www.clareceleste.com

ALISA POPLAVSKAYA

Kunsttherapeutin und Yogalehrerin

Wer Alisa gegenüber sitzt, spürt gleich ihren Optimismus, ihre Positivität und Gelassenheit, die sie in ihren Yoga-, Mandala- und kunsttherapeutischen Workshops weitergibt. Die studierte Psychologin ruht sehr in sich – und sollte ihre positive Energie doch einmal gestört werden, stellt sie mit Yoga und Meditation das Gleichgewicht schnell wieder her.
www.alisapoplavskaya.com

„Ich empfinde Dankbarkeit für die Coaches, die ich bei ISI hatte. Sie halfen mir, mich Dingen zu stellen, mit denen ich zu kämpfen hatte, wie Marketing und Finanzen. Es gab auch schöne Verbindungen zu den Menschen dort. Die Leute, die für ISI arbeiten, sind Powerfrauen, sie unterstützen dich und geben dir Ratschläge. Es ist eine Mischung aus wunderbaren Charakteren, die gemeinsam dafür sorgen, dass sich jede Frau mit jemandem verbunden fühlt, der ihr hilft, sich zu entfalten."

IRINA GELWER

Unternehmensberaterin und Coach

Irina Gelwer ist Business Consultant und Coach. Sie bietet seit 2020 bei ISI einen Kurs an, in dem es nicht nur um Hard Skills wie Projektmanagement, sondern auch um Selbstfürsorge geht.

Empowerment ist hier das Stichwort, die Stärkung von Frauen, damit sie die Herausforderungen im Zusammenhang mit einer Geschäftsgründung besser bewältigen.

„Es geht nicht nur um die theoretischen, harten Planungsskills, die man auch nachlesen könnte. Es geht vor allem darum, an den eigenen Gefühlen, an den versteckten Blockaden zu arbeiten, die einen daran hindern, dieses große Vorhaben Selbständigkeit auf die Beine zu stellen. Das heißt, wir machen ganz viel Persönlichkeitsarbeit in dem Kurs."

In diesen Kurs hat Irina ihre eigenen Erfahrungen als Gründerin und Mutter mit einfließen lassen. Denn viele der Workshop-Teilnehmerinnen bei ISI haben Kinder, die genauso viel Aufmerksamkeit verlangen wie die Gründung eines Business. Oder sie unterliegen einem Hang zum Perfektionismus, der auch belastend sein kann. Auf dem Weg in die eigene berufliche Selbständigkeit hat Irina das selbst erlebt.
www.irinagelwer.com

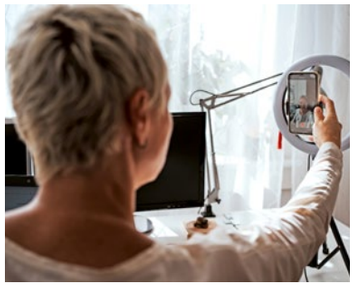
„Es sind vor allem Frauen, die immer grübeln und sich nicht gut genug sind."

IRENA KESSLER

Online-Händlerin, App-Entwicklerin und Dozentin für E-Commerce

Viele Immigrantinnen, die voller Hoffnung und Ideen nach Deutschland kommen, werden in ihrem Enthusiasmus ausgebremst. Es muss eine neue Sprache gelernt werden, doch das ist nicht die einzige Hürde. Manchen Frauen werden Schul- und Ausbildungsabschlüsse gar nicht oder nur zum Teil anerkannt, obwohl sie für den Arbeitsmarkt qualifiziert genug wären. Sich dann nicht entmutigen zu lassen, bedarf eines starken Selbstbewusstseins, viel Energie und auch einer Portion Sturheit.

„Sich nicht entmutigen zu lassen, bedarf eines starken Selbstbewusstseins."



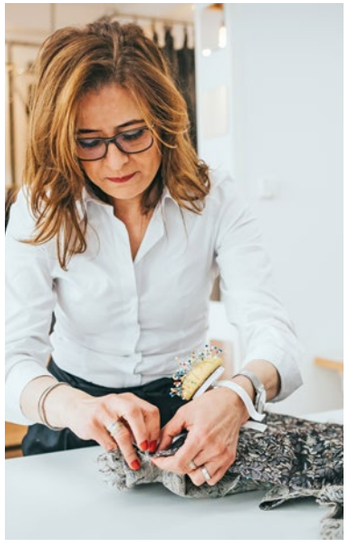
Das alles brachte Irena Kessler mit, als sie 2006 im Alter von 32 Jahren aus Nordrussland nach Berlin kam. Sie wollte in Deutschland studieren, aber ihre Deutschkenntnisse reichten nicht aus. Noch im selben Jahr begann sie bei ISI eine einjährige Weiterbildung zur Existenzgründung. Von morgens bis nachmittags lernte sie bei ISI, abends besuchte sie die Sprachschule, um Deutsch zu lernen. Nach der Weiterbildung bei ISI meldete sie sich beim Oberstufenzentrum an, um das deutsche Abitur zu absolvieren, weil ihr russischer Schulabschluss für einen Hochschulzugang nicht ausreichte.

Der Wunsch zu studieren blieb ein Traum. Denn während ihrer Abiturzeit wurde sie schwanger. „Mein Kind bekam ich mitten in der Prüfungsphase", so erinnert sie sich, „das Abi habe ich trotzdem geschafft." Die erste Zeit als Mutter war so anstrengend, dass sie sich schließlich gegen ein Studium entschied. Arbeiten wollte sie weiterhin, nur was?

2013 meldete Irena ein E-Commerce-Gewerbe an. Sie wollte Taschen verkaufen, die in China produziert wurden, reiste extra dorthin, um sich einen Eindruck von der Ware zu verschaffen. „Die Taschen zu vermarkten, war schwierig. Die meisten habe ich noch. Während dieser Zeit habe ich viele Online-Tools und Tricks gelernt und bin flexibler geworden, habe dann andere Waren ins Sortiment aufgenommen und hatte Erfolg. Mit diesen Kenntnissen bin ich wieder zurück zu ISI gekommen, dieses Mal als Dozentin."

Sie erzählt diese Geschichte mit einem breiten Lachen, lässt die Kursteilnehmerinnen bei ISI an ihren Erfahrungen teilhaben. Heute bietet sie jede Woche zweistündige Einzelberatungen an, in denen sie individuell auf die Fragen der Teilnehmerinnen eingeht: „Nach diesen Stunden sehe ich, wie die Augen strahlen, sehe die Motivation. Ich sehe, dass es bei den Frauen klick gemacht hat. Wenn ich den Aha-Effekt sehe, dann weiß ich, ich habe etwas richtig gemacht. Das ist eine schöne Belohnung."

Aktuell arbeitet Irena Kessler, die selbst alleinerziehende Mutter eines Sohnes ist, an einer Reise-App für alleinerziehende Eltern, die mit ihren Kindern ohne Partnerin oder Partner an der Seite verreisen möchten.
www.unify-o.com



SERAP DOĞAN

Designerin und Inhaberin der Maßschneiderei „Hot Peppers“

Serap Doğan hat in der Türkei eine Ausbildung zur technischen Zeichnerin absolviert, doch in Deutschland wurde ihr Abschluss nicht anerkannt. Daraufhin entwickelte sie die Idee, als Designerin eigene Modekollektionen zu entwerfen. Bevor sie sich selbständig machte, besuchte sie 2005 den Existenzgründerkurs bei ISI. 2008 gründete sie dann das Atelier für Maßschneiderei „Hot Peppers“, in dem sie hochwertige Mode entwirft sowie Maßanfertigungen und Änderungen aller Art anbietet.
www.hotpeppers-berlin.com

„Bei ISI trafen Frauen mit ganz unterschiedlichen Hintergründen und Erfahrungen aufeinander. Ich habe wichtige Dinge gelernt, zum Beispiel den Umgang mit dem Computer. Auch meine Deutschkenntnisse konnte ich verbessern, und nebenbei lernte ich viele tolle Frauen kennen.“

SHAHLA AGHAPOUR

Künstlerin und Galeristin

Als Shahla Aghapour 1990 im Alter von 30 Jahren aus dem Iran nach Deutschland kam, hatte sie bereits ein Kunststudium absolviert und als Journalistin gearbeitet. Als Alleinerziehende mit zwei kleinen Kindern musste sie ihren Plan, sich als Künstlerin und Galeristin selbständig zu machen, aufschieben. Zunächst wollte sie Deutsch lernen und sich beruflich weiterbilden. Deshalb nahm Shahla 1992 an den Workshops von ISI teil, absolvierte danach eine sozialpädagogische Ausbildung und ein Aufbaustudium zum Master of Arts an der Universität der Künste in Berlin. 2014 gelang es ihr, ihren Traum von einer Kunstgalerie zu verwirklichen. Bis dahin arbeitete sie unter anderem als freiberufliche Kunstdozentin.
www.aghapour.de

„Alles bei ISI war interessant. Auch wenn ich nicht alles umsetzen konnte, wollte ich alles mitnehmen.“

„Jede vierte Existenzgründung in Deutschland erfolgt durch Selbständige mit Einwanderungsgeschichte, darunter befinden sich auch viele Frauen. Sie spielen damit eine ganz entscheidende Rolle für die Gründungs- und Unternehmensdynamik in unserem Land.

Die Initiative Selbständiger Immigrantinnen e. V. leistet dabei seit drei Jahrzehnten wertvolle Beratungsarbeit und unterstützt Frauen, ihre unternehmerischen Ideen umzusetzen und erfolgreich in die berufliche Selbständigkeit zu starten."

Staatsministerin Annette Widmann-Mauz, Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration

30 JAHRE FRAUEN GESCHICHTEN

CSILLA SZABÓ

Textilkünstlerin und Dozentin

Csilla Szabó – bereits der Name klingt wunderbar kunstvoll, und tatsächlich ist Csilla Künstlerin. Ihr Arbeitsmaterial sind Textilien, aus denen sie einzigartigen Schmuck herstellt. Die gebürtige Rumänin lebt seit 2005 in Berlin und hat sich von Anfang an für die Freiberuflichkeit entschieden. Aber Csilla Szabó stellt nicht nur textile Kunst her. Die studierte Mode-Designerin arbeitet auch als Dozentin für Design und künstlerische Gestaltung.
www.halsschmuck-damen.de

„ISI ist meine Stütze bei allen Fragen und Problemen. Ich habe das Gefühl, ich habe mich in meiner Zeit bei ISI doppelt qualifiziert. Mein Wert ist um das Doppelte gestiegen, weil ich jetzt so viel weiß. Heute agiere ich endlich auf professionellem Niveau."

INNA HERLINA

Interkulturelle Trainerin und Dozentin für Indonesisch

Als Immigrantin ist es nicht so einfach, eine Festanstellung zu finden, auch nicht mit Studium und Masterabschluss. Ich hatte in Indonesien bereits sechs Jahre angestellt gearbeitet, aber in Deutschland wollte ich etwas anderes, etwas Eigenes wagen. Ich mag es, frei zu sein und selbst entscheiden zu können, was ich mache und was nicht. Daher habe ich mich hier nicht wirklich bemüht, eine feste Stelle zu finden.

Ich habe viele Jahre als Redakteurin bei der Deutschen Welle gearbeitet, für andere Fernsehproduktionsfirmen und als Mediatorin für bilaterale deutsch-indonesische Projekte. Immer freiberuflich.

Heute arbeite ich als interkulturelle Trainerin, mein Spezialgebiet sind indonesisch-deutsche Trainings für deutsche Unternehmen und Privatpersonen. Außerdem unterstütze ich Firmen mit der Vermittlung von Geschäftskontakten nach Indonesien. Ich wollte etwas machen, das ich mit meiner Heimat verbinden kann. In diesem Arbeitsfeld fühle ich mich wohl, da bin ich Expertin. Außerdem gibt es in Deutschland nicht viele Anbieter auf diesem Gebiet, darin sehe ich eine Chance für mich.
www.indokultur.de

„ISI habe ich leider erst 2018 kennengelernt, was ich sehr bedauere. Denn als ich 1992 nach Deutschland kam, damals nach Nordrhein-Westfalen, da gab es solche Angebote für Immigrantinnen nicht."

HADJA KITAGBE KABA

In Gedenken an die Gründerin des gemeinnützigen Vereins „Mama Afrika“

1996, vor mittlerweile 25 Jahren, besuchte Hadja Kitagbe Kaba Workshops zur beruflichen Fortbildung bei ISI. Damals ahnte sie noch nicht, welch wichtige Organisation sie eines Tages gründen würde, die bundesweit bekannt werden und ihr viel gesellschaftliche und politische Anerkennung bringen sollte. Denn damals hatte sie lediglich den Wunsch, sich beruflich auf eigene Beine zu stellen.

Im Jahr 2000 gründete Hadja Kitagbe Kaba den Verein „Mama Afrika“, der Bildungs- und Aufklärungsprojekte zum Thema weibliche Genitalverstümmelung in Deutschland und afrikanischen Ländern fördert. Über ihre Aufklärungsarbeit gegen die Praxis der Genitalverstümmelung wurde vielfach und bundesweit berichtet. 2011 erhielt sie für ihr Engagement den taz-Panter-Preis für Zivilcourage. Frau Kaba war alleinerziehende Mutter von vier Kindern und verstarb im Mai 2015.

„Probleme oder Hürden hat unsere Mutter nicht gekannt, für sie gab es nur Lösungen.“

Ihre Töchter Tiranke Diallo, Aminata Diallo und ihr Sohn Souleymane Diallo berichten, wie sie ihre Mutter erlebt haben:

Aminata Diallo: Unsere Mutter war ihr Leben lang selbständig. Sie hatte verschiedene Läden, war auf Flohmärkten unterwegs, hat Instrumente und Kleidung aus Afrika importiert. Sie ist bundesweit viel gereist, und wir waren immer dabei. Egal ob beim Steuerberater, auf der Messe, auf einem Festival, wir Kinder wurden immer mit eingepackt.

Souleymane Diallo: Sie war eine sehr energiegeladene Frau, unsere Mutter. Sie wirkte nie müde. Vielleicht hat es Momente gegeben, in denen sie erschöpft war, aber gezeigt hat sie das nie.

Aminata Diallo: Sie ist jeden Tag aufgestanden, hat gearbeitet und zwei warme Mahlzeiten am Tag für uns gekocht.

Tiranke Diallo: Unsere Mutter hatte die Einstellung: „Du musst immer mehr leisten als Freunde mit deutscher Herkunft, egal wie gut du integriert bist. Aber vergiss niemals deine Wurzeln, es ist wichtig zu wissen, woher du kommst.“ Unsere Mutter hat uns immer darin bestärkt, stolz darauf zu sein, wer wir sind.

Souleymane Diallo: Probleme oder Hürden hat unsere Mutter nicht gekannt, für sie gab es nur Lösungen. Egal, was sie angefasst hat, es gab immer mehrere Lösungen. Genauso muss das mit der beruflichen Selbständigkeit gewesen sein: Sie wollte sich selbständig machen, wusste nicht wie, hat sich informiert und sich weitergebildet. Heute fragen wir uns, wann sie das gemacht hat, denn dass sie bei ISI war, daran können wir uns gar nicht erinnern und wussten es bis heute nicht.

Tiranke Diallo: Der Verein, den sie dann auch noch gegründet hatte, der war am Ende ihr Vollzeitjob, das war sozusagen ihr Baby.

Aminata Diallo: Jetzt arbeiten wir Kinder in dem Verein. Wir haben zwar auch schon vorher dort ausgeholfen, aber jetzt ist „Mama Afrika“ unsere Aufgabe.

Tiranke Diallo: Was unsere Mutter mit dem Verein alles erreicht hat, haben wir erst nach ihrem Tod so richtig realisiert.

Souleymane Diallo: Ich war der erste, der nach dem Tod unserer Mutter nach Guinea gereist ist, um dort einen Kindergarten, den sie mitgegründet hat, zu besuchen. Ich dachte, da wären vielleicht 50 Kinder. Aber da waren 200 bis 300 Kinder. Ich war geschockt und überrascht und habe erst dort realisiert, was unsere Mutter geleistet hat. Es ist unglaublich.

Tiranke Diallo: Hätten wir damals gewusst, was sie da macht, hätten wir vielleicht mehr helfen können. Sie ging darin auf zu helfen, das war ihr Leben.
www.mama-afrika.org

DR. KENANAH SHEREIH

Dozentin für digitale Kompetenzen und Betreiberin eines Online-Shops

Eigentlich hatte Kenanah Shereih andere Pläne, als sie 2004 mit ihrer damals noch kleinen Familie aus Syrien nach Deutschland kam. Sie hatte in Syrien ein Stipendium für fünf Jahre erhalten, um in Deutschland zu promovieren. Ihr Plan sah vor, mit dem Doktortitel in der Tasche die Lehrtätigkeit in der Heimat wieder aufzunehmen. Dann brach 2011 der Krieg in Syrien aus – und alles kam anders.

„Ich habe hier meinen Traum gefunden."

Studium, Selbständigkeit, Teilzeitjob und Muttersein

Nach ihrer Promotion fand die Wirtschaftswissenschaftlerin sofort eine feste Arbeitsstelle, arbeitete zunächst als Vertriebsleiterin, wechselte dann die Branche und ging als Integrationslotsin zur Caritas, weil sie geflüchteten Frauen helfen wollte. Ein Job, für den sie eigentlich überqualifiziert war. Um ihr eine Karriere innerhalb der Caritas zu ermöglichen, durfte Kenanah ein berufsbegleitendes Studium in Sozialarbeit aufnehmen.

„Ich war Mutter, Studentin, hatte einen YouTube-Kanal auf Arabisch, in dem ich alles zum Thema Existenzgründung in Deutschland erklärte, weil ich selbst schon immer selbständig arbeiten wollte. Und ich war in Teilzeit angestellt. Die Arbeit dort war toll, aber auch schwer für mich. Ich hatte viel mit den psychischen Problemen der Frauen zu tun und habe oft geweint", erinnert sich Kenanah.

Eine Begegnung, ein neuer Job, ein neuer Traum

Im Internet stieß Kenanah auf ISI – ein Meetup für Unternehmerinnen mit Migrationsgeschichte im Oktober 2019 weckte ihr Interesse. Vielleicht ließ sich das Treffen zum Netzwerken nutzen, denn die Idee, ein eigenes Business aufzubauen, hatte sie trotz des festen Jobs nie losgelassen. Während des Meetups traf sie auf Selma Yılmaz-Schwenker, Projektleiterin bei ISI. „Selma hat mich gefragt, ob ich einen Kurs in Affiliate-Marketing geben könnte. Mich hat diese Aufgabe gereizt. Ich habe mich eine Woche beurlauben lassen und den Kurs gegeben."

Anschließend wurde sie ermuntert, sich auf eine ausgeschriebene Dozentinnenstelle zu bewerben, was Kenanah mit Erfolg in die Tat umsetzte – seit Januar 2020 ist sie bei ISI fest angestellt. „Gut, dass ich an dem Meetup teilgenommen habe. Die Dozentinnentätigkeit hier ist weniger belastend als die soziale Arbeit, und ich kann weiterhin Migrantinnen helfen. Alle Teilnehmerinnen sehen, dass ich Mutter von drei Kindern bin, in Deutschland studiert habe, verschiedene Stellen hatte und außerdem nebenbei selbständig bin. Das motiviert die Frauen, dass sie selbst etwas Ähnliches schaffen können. Ich habe hier meinen Traum gefunden."

www.families-angel.shop

MÜFİDE DOĞRU

Inhaberin der „Ideal Bäckerei“

2004 kam ich zu ISI. Damals dauerte die Weiterbildung ein Jahr und man musste auch ein Praktikum machen. Ich fand einen Praktikumsplatz in einer Bäckerei. Eines Tages hörte ich, dass meine Chefin einer Kundin sagte, sie wolle die Bäckerei aufgeben und jemand anderem geben. Da dachte ich mir: Jetzt oder nie – das werde ich sein!

„Mein Selbstvertrauen war durch ISI gewachsen und ich wusste, dass ich mich mit Fragen an ISI wenden konnte.“

Da meine Kinder damals noch klein waren, wollte ich die Bäckerei nicht alleine führen. Ich fragte meine beste Freundin, die mit mir im selben Haus wohnte, aber sie wollte zunächst nicht mitmachen. Mein Selbstvertrauen war durch ISI gewachsen und ich wusste, dass ich mich mit Fragen an ISI wenden konnte.

Täglich bin ich zu meiner Freundin gegangen, um sie von der Idee zu überzeugen. Ich habe ihr gesagt, dass sie mir vertrauen kann und wir das gemeinsam machen sollten – schließlich hat sie zugestimmt. Als ich dann mit der Inhaberin sprach, wollte sie mir den Laden nur übergeben, wenn ich ihn alleine führen würde. Aber da ich meine Kinder nicht allein lassen wollte und meine Freundin bereits gefragt hatte, war sie am Ende einverstanden. Seitdem betreiben meine Freundin und ich die Bäckerei gemeinsam.

Anfangs haben wir 18 Stunden am Tag gearbeitet. Mein Mann hatte seine eigene Arbeit, konnte mir daher nicht helfen. Ich bin um 4:30 Uhr aufgestanden, zum Laden gelaufen, der 20 Minuten von unserem Haus entfernt ist. Ich habe meinen Kindern Schulbrote gemacht, bin dann um 7 Uhr zurück nach Hause, um meine Kinder in die Schule zu schicken. Danach bin ich wieder in die Bäckerei zurück. Das habe ich zwei Jahre lang gemacht. Dann hat mein Mann seine Arbeit aufgegeben und mir geholfen. Ich habe mich nie über das frühe Aufstehen beschwert, ich hatte ja keine Wahl. Aber meine Freundin hat immer gejammert, wie ein kleines Kind (während Müfide das erzählt, lacht sie laut).

Ich habe nur einen Hauptschulabschluss. Damals in der Schule fühlte ich mich sehr schlecht, weil ich nicht so gut deutsch sprach. Die anderen Mitschülerinnen waren ja alle in Deutschland aufgewachsen und sprachen gut deutsch. Als ich meiner Lehrerin erzählte, dass ich mich nicht wohl fühle, wurde ich in eine andere Klasse gesteckt. Solche Probleme hatte ich bei ISI nicht, denn da ging es allen Frauen wie mir. Ich fühlte mich dort sehr verstanden.

Mein Jahr bei ISI war sehr schön, manchmal vermisse ich diese Zeit. Die Lehrerinnen waren nett, ich habe Freundschaften geschlossen, mit zehn Frauen halte ich heute noch Kontakt über eine WhatsApp-Gruppe.

ALLA GRAF

Gastronomin und Betreiberin des Restaurants „Graf“

Mein Restaurant habe ich jetzt zehn Jahre. Ich habe es von meiner Schwiegermutter übernommen. Ich habe vorher als Köchin gearbeitet, das habe ich in Kasachstan gelernt. Das ist mein Beruf, mein Leben, das mag ich. Bevor ich das Restaurant übernahm, habe ich 2010 bei ISI eine Fortbildung zur Existenzgründung gemacht. Ich hatte schon klare Vorstellungen, was ich unternehmen wollte. Eigentlich bin ich nicht so gut im Kommunizieren, fühlte mich daher ein bisschen verloren in den Workshops. Aber ich konnte alle Fragen stellen und eine Dozentin hat mir erklärt, wie ich was machen muss. Das habe ich dann einfach gemacht – und ich bin immer noch da. Ich war durch ISI gut vorbereitet.

Ich wollte nie Chefin sein. So viel Papierkram, ich hasse das. Lieber arbeite ich die ganze Nacht in der Küche. Ich mache es, weil ich muss, aber es ist nicht einfach. Es gab viele Momente, in denen ich aufgeben wollte. Es ist viel Arbeit. 2018 war ich drei Monate im Krankenhaus. Gott sei Dank habe ich ein tolles Team und konnte die ganze Büroarbeit im Krankenhaus erledigen.

Bei uns im Lokal sind wir wie eine Familie, weshalb mir die Rolle als Chefin schwerfällt. Es gab mal ein Jahr, das lief nicht gut, da waren mit einem Mal alle Kunden weg. Unser Lokal war leer, wir hatten kein Geld. Wenn das so weitergegangen wäre, wäre ich pleite gewesen. Aber meine Mitarbeiter*innen haben mir geholfen und mich finanziell unterstützt, damit ich die laufenden Kosten zahlen konnte. Das war 2017, furchtbar. Schon deshalb kann ich das Lokal nicht schließen, trotz der Pandemie. Denn das Restaurant ist unser Leben, unser zuhause. Am Wochenende kommen alle zu Graf, so ist das hier.

Wegen der Pandemie weiß ich gerade nicht, wie es weitergehen soll. Das „Graf“ ist kein klassisches Restaurant, sondern eine Event-Location für russischsprachige Gäste. Man kann hier Hochzeiten feiern, wir bewirten Reisegruppen, organisieren Live-Musik – alles, was die Gäste wünschen. Das Lokal zu schließen, tut mir weh, denn ich habe so viel investiert. Ich weiß nicht, wie es nach dem Lockdown aussieht, aber ich habe natürlich Hoffnung, dass das Restaurant überlebt.
www.restaurant-graf-berlin.de

„Bevor ich das Restaurant übernahm, habe ich 2010 bei ISI eine Fortbildung zur Existenzgründung gemacht. Ich hatte schon klare Vorstellungen [...] und war dann durch ISI gut vorbereitet.“

ESTHER RAMOS

Inhaberin des Fächerhandels „Canela“

Ich kam 1998 nach Berlin, kannte Deutschland aber schon, weil ich während meines Germanistik-Studiums in Spanien durch ein Erasmus-Stipendium die Gelegenheit hatte, nach Deutschland zu reisen. Auch hatte ich schon als Au-pair-Mädchen hier gearbeitet.

Während meines Studiums an der Humboldt-Universität habe ich meinen jetzigen Mann kennengelernt. Verführt von der Liebe und der interessanten Stadt, entschied ich mich, in Berlin zu bleiben. Aber was sollte ich hier beruflich machen?

Durch eine Weiterbildung habe ich mich für den Tourismusbereich qualifiziert und dann als Reisebegleiterin gearbeitet. Bald bekam ich eine Stelle als Freiberuflerin bei einem Berliner Reiseveranstalter. Ich war dort als Projektmanagerin für den spanischen Markt verantwortlich und habe individualisierte Aufenthalte und Events für Touristen- und Firmengruppen mit Schwerpunkt Berlin organisiert.

Ich arbeite sehr gerne und hatte unheimlich viel Spaß an meiner Tätigkeit. Als ich Mutter wurde, war es jedoch schwer, Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren. Eines war klar: Ich wollte mehr Zeit für meine Kinder haben, für sie da sein. Deshalb habe ich 2014 mein eigenes Geschäft für den Handel mit spanischen Fächern gegründet. Das ermöglicht es mir, meine Arbeitszeiten selbst zu bestimmen.
www.handfaechercanela.com

„Ich habe 2016 bei ISI an unterschiedlichen Kursen z. B. über Online-Marketing oder Online-Shop-Systeme teilgenommen. Es ist klasse, in einer Gruppe von Immigrantinnen zu lernen, denn jede betrachtet das Leben aus einer anderen Perspektive und hat andere Erfahrungen gemacht.“

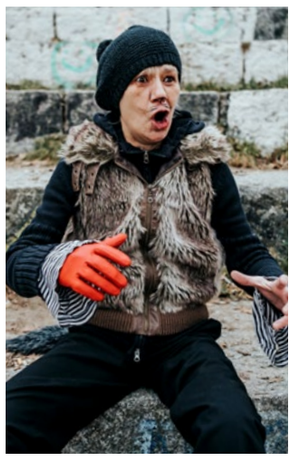
CARMEN MACH

Pantomimin und Designerin

Mein Weg in die Selbständigkeit war ein langer Prozess. Bis 2019 war ich immer in Teilzeit angestellt und habe nebenberuflich freie Projekte gemacht. Noch in Rumänien habe ich bei dem Restaurator Joan Moti eine Ausbildung zur Klosterrestauratorin absolviert. In Berlin habe ich dann ab 1995 an der Fachhochschule für darstellende Künste Pantomime studiert. Ich habe eigene Stücke, Projekte und Workshops für Kinder und Erwachsene entwickelt und dadurch viel Erfahrung gesammelt. Ich konnte mit vielen verschiedenen Künstlern arbeiten: Clowns, Zauberern, Butoh-Tänzern, Malern, Musikern und Komponisten. Später habe ich eine Weiterbildung in Projektarbeit für internationale kulturelle Bildung gemacht.

Ich konnte aus finanziellen Gründen – alleinerziehend mit zwei Kindern – nie hauptberuflich frei arbeiten. Aber nun sind die Kinder erwachsen und weitgehend selbständig. Zu ISI kam ich 2018 und habe dort viele Kurse belegt: Businessplan- und Website-Erstellung, Programmieren, Steuerrecht, Multimedia und SEO. Das hat alles Spaß gemacht – sogar die Steuererklärung fand ich faszinierend.

Mein Rat an andere Frauen: Niemals aufgeben! Besonders der Anfang ist schwer. Durchhalten, egal wie lange, und das Ziel nicht aus den Augen verlieren. Der Weg dorthin ist eine Reise, ein Abenteuer. Immer weiter probieren, denn eines Tages wird es klappen.
www.carmen-mach.de



„Niemals aufgeben! Besonders der Anfang ist schwer. Durchhalten, egal wie lange, und das Ziel nicht aus den Augen verlieren.“

RESILIENZ UND ZUVERSICHT – ERGEBNISSE EINER BEFRAGUNG UNTER ISI-TEILNEHMERINNEN

Die Initiative Selbständiger Immigrantinnen e. V. (ISI) feiert ihr 30-jähriges Jubiläum mit der Veröffentlichung von 30 Porträts von Frauen, die an unserem Weiterbildungsangebot teilgenommen haben. Wir widmen diese beruflichen Biografien allen Frauen, die sich für eine gleichberechtigte Teilhabe an Gesellschaft und Arbeitswelt einsetzen. Gleichzeitig wollen wir den Kontext zeigen, in dem gründungsinteressierte Immigrantinnen arbeiten und wie sie in ihr selbständiges Dasein hineinwachsen.

Zu diesem Zweck haben wir Anfang 2021 562 Frauen per E-Mail angeschrieben, die bereits an Kursen von ISI teilgenommen haben. 86 dieser Frauen haben wir anschließend online befragt. Von ihnen haben 42 ihre Geschäftsidee bereits verwirklicht, 39 befinden sich in der Gründungsphase. Zusammen mit den Erkenntnissen aus der Betreuung der Teilnehmerinnen können wir ein ganzheitliches Bild der Hintergründe, Rahmenbedingungen, Hindernisse und Erfolgsfaktoren auf dem Weg zur Selbständigkeit zeichnen.

„Ein Erfolg ist, dass ich die Menschen um mich herum positiv inspirieren und meinen persönlichen Traum verwirklichen konnte."

Zitat einer Teilnehmerin

Die ISI-Teilnehmerinnen sind überwiegend hoch qualifiziert. 50 der befragten Frauen besitzen einen Fachhochschul- oder Hochschulabschluss oder sind promoviert. 60 von ihnen hatten schon Berufserfahrung, bevor sie Kurse bei ISI besuchten.

Wegen finanzieller Unsicherheiten, fehlender Unterstützung und anderweitiger Verpflichtungen – in der Familienarbeit, in prekären Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen oder in einem Ehrenamt – starten viele Frauen nebenberuflich in die Selbständigkeit. Sie können nur ein begrenztes Zeitbudget in ihre Geschäftsidee investieren, und in rund der Hälfte der Fälle bleibt dies auch so. Die Frauen, die wöchentlich 40 oder mehr Stunden in ihrer neuen Tätigkeit arbeiten, ist klar in der Minderheit.

Die Gründe dafür sind vielfältig: 26 der Gründerinnen haben kaum finanzielle Hilfe bekommen. Nur 9 der Befragten wurden durch das Arbeitsamt oder andere Förderprogramme finanziell gefördert, die Mehrheit arbeitet ohne Angestellte (31) und Hilfskräfte (28) und erhält auch keine Hilfe von Familienangehörigen (29).

Als Soloselbständige sind die Frauen in allen Phasen der Gründung auf sich selbst gestellt und müssen die benötigte Expertise allein einbringen.

Wie bei anderen Soloselbständigen kommen existenzielle Probleme hinzu: 25 der Frauen, die ihr Geschäft bereits gegründet haben, sagen, dass sie nicht von ihrem Gewinn leben können. 20 Frauen können keine Rentenversicherungsbeiträge bezahlen, 18 haben Schwierigkeiten, ihre Krankenkassenbeiträge zu bezahlen. 22 Frauen haben keine Mittel für Investitionen übrig. Vor allem in den ersten Jahren nach der Gründung wären Förderungen in Form von Kapitalhilfen und Steuererleichterungen sinnvoll – ein Ziel, für das sich ISI ebenfalls einsetzt.

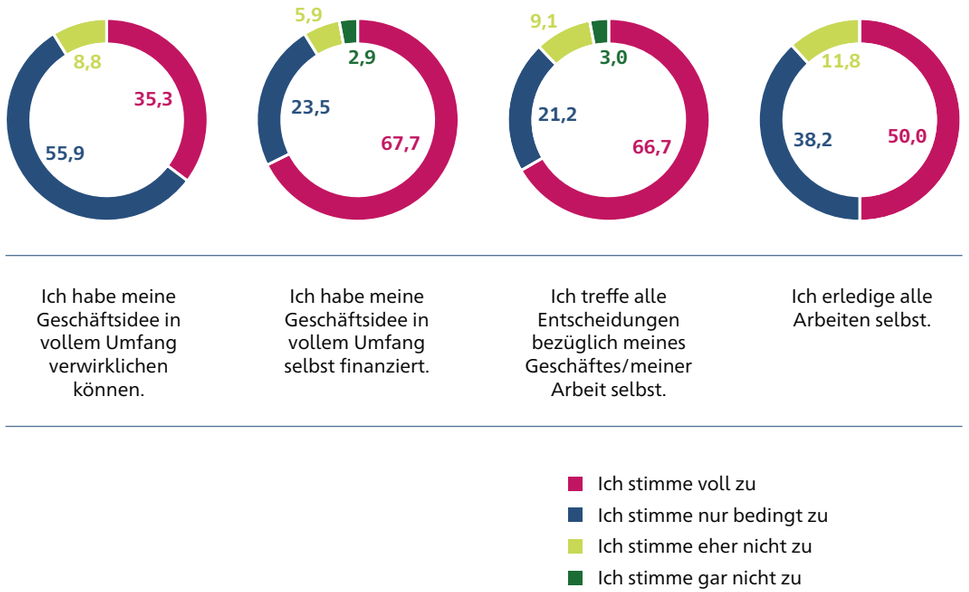
Trotz aller Schwierigkeiten sind 27 der Befragten zufrieden mit dem seit Gründung Erreichten, wobei Erfolg unterschiedlich definiert wird: Neben „finanzieller Autonomie" gehören „positives Kunden-Feedback", „Verwirklichung von Visionen", „Schaffung von Arbeitsplätzen" und „Unabhängigkeit" dazu.

Alle Teilnehmerinnen haben durch das Angebot des Vereins ihre Kenntnisse und Kompetenzen in mehreren Feldern erweitert. In der Regel bewerteten die Gründerinnen ihren Kompetenzzuwachs in mindestens zwei verschiedenen Feldern. Führend mit 59 Nennungen waren „unternehmerische Kompetenzen“ mit den Unterkategorien „kaufmännische, wirtschaftsrechtliche sowie Kommunikations- und Marketingkenntnisse“. gefolgt von „digitaler Kompetenz“ einschließlich „technisch-digitaler Kenntnisse und Nutzung der sozialen Medien“ mit 53 Nennungen.

Die realisierten Geschäftsmodelle weisen eine vielfältige Kundenstruktur auf, wie die Befragung ergab. Danach gewinnen 11 der Frauen Kunden in der Nachbarschaft und 13 in Berlin. Über eine bundesweite Kundenbasis verfügten 11 der Geschäfte, europaweit waren 10 und weltweit 6 aktiv. 45 Frauen schätzen ihre Deutschkenntnisse als verhandlungssicher ein; 22 Frauen kommunizieren während ihrer Arbeit überwiegend auf Deutsch.

Die folgende Abbildung zeigt, dass die befragten Frauen den Grad ihrer Selbstbestimmung bei der Finanzierung, Entscheidungsfindung und Erledigung der anfallenden Arbeiten überwiegend als sehr hoch einschätzten. Die Aussage „Verwirklichung der eigenen Geschäftsidee in vollem Umfang“ wurde allerdings weniger eindeutig bejaht.

Wie schätzen Sie ihre Selbstbestimmung bei der Gründung ein? (Angaben in Prozent)



Die geschäftlichen Rahmenbedingungen für Frauen, vor allem für diejenigen mit Migrationserfahrung, sind nach wie vor unbeständig, unsicher, komplex und mehrdeutig. Die Frauen bekommen auf dem Weg zur Selbständigkeit kaum finanzielle Unterstützung und nur wenig Anerkennung für vorhandene Kompetenzen. Auch institutionelle Hürden stehen im Weg, sodass sie ihre Selbständigkeit in der Regel als Nebenerwerb ausüben. Sie sind als Frauen mehrfach belastet.

Diese Vulnerabilität hat sich während der COVID-19-Pandemie verschärft. Trotz aller Schwierigkeiten bleiben die Frauen optimistisch und voller Hoffnung, wollen „glücklich sein mit der eigenen Arbeit und davon leben können“.

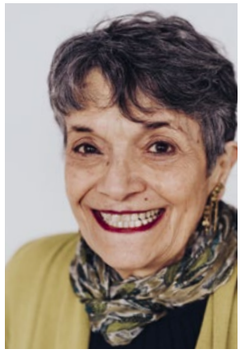
Mai 2021, Auswertung und Bericht:
Dr.-Ing. Umut Kienast-Duyar

„Als Soloselbständige sind die Frauen in allen Phasen der Gründung auf sich selbst gestellt und müssen die benötigte Expertise allein einbringen.“

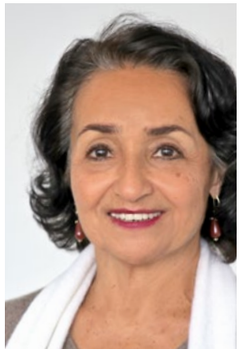
Dr.-Ing. Umut Kienast-Duyar ist Stadtplanerin türkischer Herkunft. Nach langjährigen Beratungseinsätze im Ausland vertritt sie zurzeit als Gastprofessorin das Fachgebiet „Nachhaltige Städte und Gemeinden“ an der Universität Kassel. Seit 2016 ist sie Vorstandsmitglied bei der Initiative Selbständiger Immigrantinnen e. V.

Wir möchten allen Frauen danken, die in den vergangenen 30 Jahren den Weg zu uns gefunden, sich mit ISI weitergebildet und ihre Geschichten und Träume mit uns geteilt haben. Ohne sie wäre unser Verein nicht, was er heute ist. Es war und ist uns eine Freude, jede Einzelne von ihnen zu begleiten und zu unterstützen. Ebenso wissen wir die Mitwirkung unserer Förderer und Sponsoren sehr zu schätzen.

VORSTAND

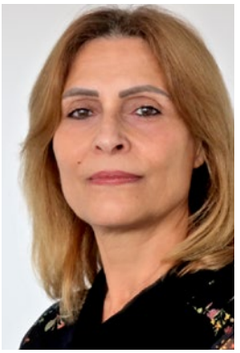


Dr. Czarina Wilpert



Shahla Payam

Dr.-Ing. Umut Kienast-Duyar

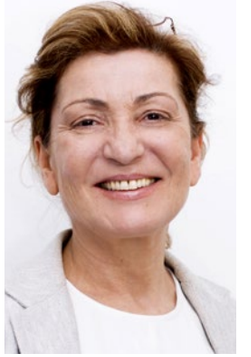


Arabieh Badawi

Aseman Golshan Bahadori

TEAM

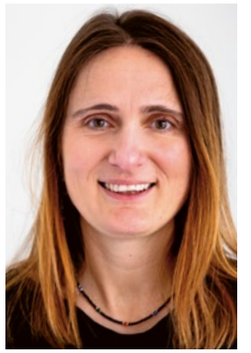
Selma Yılmaz-Schwenker, Projektleiterin



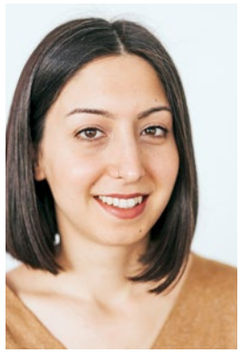
Hatice Ersoy, Dozentin und Coach für Existenzgründung

Judith de Kalies, Projektverwaltung/ Finanzbuchhaltung

Angelica Germanà Bozza, Öffentlichkeitsarbeit und Projektentwicklung



Paolina Marone, Erstberatung und Networking



Eva Karanikola, Kursberatung und Teilnehmerinnenmanagement

Elaheh Salehi, Dozentin für IT

Dr. Kenanah Shereih, Dozentin für E-Commerce und Online-Marketing

Insbesondere bedanken wir uns bei der Abteilung Frauen und Gleichstellung der Berliner Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung sowie dem Europäischen Sozialfonds für ihre langjährige, kontinuierliche Unterstützung.

„In der Rückschau auf 30 Jahre ISI kann ich sagen, dass die Immigrantinnen, die unsere Workshops besuchen, vielfältiger geworden sind.“

Çidem Eren-Demirel, Mitbegründerin der Initiative Selbständiger Immigrantinnen e. V.

30 JAHRE FRAUEN GESCHICHTEN

Impressum

Herausgeber
Initiative Selbständiger Immigrantinnen e. V.
Kurfürstenstraße 126, 10785 Berlin-Schöneberg
www.isi-ev.de

Text: Sou-Yen Kim – www.souyenkim.com
Fotografie: www.chiaradoveri.com – mit folgenden Ausnahmen:
Das Foto von Dilek Kalayci auf Seite 6 stammt von Nils Bornemann/SenGPG. Das Foto auf Seite 45 stammt von Shahla Aghapour. Die Fotos auf den Seiten 64 und 65 von Selma Yılmaz-Schwenker, Judith de Kalies, Elaheh Salehi, Hatice Ersoy und Dr. Kenanah Shereih stammen von Mar Martín. Die Fotos auf den Seiten 64 und 65 von Shahla Payam, Dr.-Ing. Umut Kienast-Duyar, Arabieh Badawi und Paolina Marone stammen von Angelica Germanà Bozza. Das Foto von Aseman Golshan Bahadori auf Seite 64 stammt von Benny Golm.
Gestaltung: COXORANGE Kreative Gesellschaft – www.coxorange-berlin.de
Lektorat: CCBERLIN, Andreas Nowak – www.ccberlin.com
Druck: Gutenberg Beuys Feindruckerei GmbH – www.feindruckerei.de

Gedruckt auf CircleOffset Premium White – FSC®-zertifiziert, ausgezeichnet mit dem Blauen Umweltengel und EU Ecolabel

Stand: Juni 2021

ISI unterstützt Frauen dabei, ihre eigene ökonomische Existenz zu sichern und sich beruflich wie persönlich zu entfalten.

isi-ev.de